

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das
Bezirksgericht Amt Wilsdruff Nr. 6 sowie für das Forst-

Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt. Verlags-Redaktion: Leipzig Nr. 28414

Nr. 63

Donnerstag den 18. März 1920

79. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Aufruf!

Innenministerium an die Bevölkerung Sachsens!

In Berlin haben sich Ereignisse vollzogen, die das deutsche Reich und seine Verfassung aufs äußerste bedrohen. Wahnwitzige Putschisten der Reaktion haben die Regierungsgebäude besetzt und vermessen sich, in einem Aufreiß der Nationalversammlung und die preussische Landesversammlung als aufgelöst zu erklären. Die Mitglieder der verfassungsmäßigen Regierung haben Berlin vorläufig verlassen. Deutschland ist vom Bürgerkrieg und damit vom völligen Ruin bedroht. In dieser Stunde rufen wir die gesamte Bevölkerung zum Schutze der demokratischen Verfassung und der ordnungsmäßigen Regierungen auf. Der Versuch einer Berliner Militärdiktatur muß mit allen Mitteln verhindert werden. Es darf erwartet werden, daß der Wahnsinnskreis der Reaktion auch in Berlin alsbald zusammenbrechen wird. Die Regierung wird Hand in Hand mit den freiheitlichen und verfassungstreuen Parteien alle weiteren Maßnahmen vorsehen lassen.

Die Regierung des Freistaates Sachsen.

Dr. Gradnauer, Ministerpräsident. Ublig, Minister des Innern.
Dr. Harnisch, Justizminister. Feldt, Arbeitsminister. Schwarz,
Wirtschaftsminister. Dr. Seyfert, Unterrichtsminister.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben

Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Meißen-Land einschließlich der verbleibenden Städte Rossen, Lommsdorf und Wilsdruff wird die auf Bezugschein gegen Abgabe der Reichsfleischmarken F zu verarbeitende Fleischmenge für die Woche vom 15. bis 21. März wie folgt festgesetzt:

- a) für Personen über 6 Jahre: 150 g Frischfleisch mit Knochen oder —
soweit vorhanden — 120 g Hackfleisch oder 150 g Würstl;
- b) für Kinder unter 6 Jahren: 75 g Frischfleisch mit Knochen oder —
soweit vorhanden — 60 g Hackfleisch oder 75 g Würstl.

Meißen, am 16. März 1920.

Kommunalverband Meißen-Land.

Grumbach.

Biehahgabe.

Von Donnerstag den 18. März 1920 ab findet die Besichtigung der Viehbestände wegen Abgabe an den Feindbund statt. Die Landwirte haben sich dazu bereitzuhalten.

Grumbach, am 17. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

Die Reichsregierung über die Lage.

Reichsminister des Innern Koch hat von Stuttgart folgendes Telegramm an das Gesamtministerium in Dresden gerichtet: Rapp im Zusammenhänge. Sein Einfluß nur noch auf Teile Berlins beschränkt. Rapp sucht durch leere Versprechungen Unabhängige an sich zu ziehen. Meldungen von Verhandlungen zwischen ihm und verfassungsmäßiger Reichsregierung erlogen. Reichswehr im ganzen Westen und Süden sowie Sachsen treu. Nationalversammlungsgesandte sollen sofort nach Stuttgart kommen.

Präsident Ebert ist mit den Ministern in Stuttgart eingetroffen. Es fehlt Minister Wislizenk, über dessen Verbleib von Dresden aus Nachforschungen angestellt werden sollen. In Stuttgart ist auch Scheidemann eingetroffen. Das Kabinett tritt augenblicklich zu einer Sitzung zusammen, an der auch Abgeordnete der Nationalversammlung teilnehmen.

Reichsminister Dr. Koch ließ telegraphisch folgendes nach Dresden mitteilen: Die Putschisten in Berlin versuchen allenthalben in Deutschland den Glauben zu erwecken, daß die verfassungsmäßige Reichsregierung mit ihnen in Unterhandlungen stehe und daß General Maercker als Unterhändler bestimmt worden sei. Das ist un wahr. Die verfassungsmäßige Reichsregierung lehnt jede Unterhandlung mit den Putschisten in Berlin ab, weil sie vor dem Volke die Verfassung in Berlin zu vertreten hat und der Ueberzeugung ist, daß jedes Verhandeln Mißtrauen und Verwirrung im Volke auslösen würde. Das Unternehmen in Berlin fällt in sich zusammen und Verhandlungen werden die Unordnung nur verlängern. Deutschland hat nur eine Regierung. Das ist die vom Volke verfassungsmäßig gebildete, die jetzt von Stuttgart aus die Reichsgeschäfte führt.

Die Regierungen Ebert-Bauer u. Rapp.

Berlin, 15. März. Ueber die gegenwärtige Lage der Regierung Bauer und der Regierung Rapp erfahren die parlamentarischen Politischen Nachrichten: Sämtliche sächsischen Regierungen und Militärkontingente, also Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, ferner Thüringen und Sachsen sowie Mecklenburg, Hamburg, Bremen und Oldenburg haben sich geschlossen auf die Seite der Nationalversammlung und der Regierung Ebert-Bauer gestellt. Reichspräsident Ebert hat eine neue Verfügung erlassen, wonach allen Beamten verboten ist, der neuen Regierung Dienste zu leisten. Wer diesem Befehl zuwiderhandelt, wird dafür zur strengsten Verantwortung gezogen werden. Ebenso sei es verboten, an die neue Regierung irgendwelche Gelder auszugeben. Der Beamte, der gegen diesen Befehl verstößt, würde dafür persönlich haftbar gemacht werden. Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schröder, der gegenwärtig die Geschäfte führt, hat sich daher auf den Standpunkt gestellt, an die neue Regierung irgendwelche Zahlungen nicht leisten zu können. Die Unter-

staatssekretäre sämtlicher Reichsministeren traten gestern mittag zu einer kurzen Sitzung zusammen und sagten folgenden Beschluß, der von sämtlichen Unterstaatssekretären persönlich unterschrieben, von Herrn Rapp und v. Lüttichwisch am 16. März nachmittag überreicht wurde: Die Unterstaatssekretäre der Reichsministerien führen die Geschäfte im Namen der Regierung Bauer weiter und lehnen es ab, irgendwelche Befehle von der Regierung Rapp entgegenzunehmen. Sie betrachten allein die durch die Nationalversammlung bestimmte Regierung als maßgebend und können nur in deren Auftrag tätig werden. Nur die von der Nationalversammlung eingesezte Regierung ist rechtmäßig und als solche anzuerkennen. In diesem Sinne werden die Unterstaatssekretäre die gesamte Beamtenschaft anweisen.

Der Präsident der preussischen Landesversammlung Seiner hat an alle Abgeordneten des Hauses ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Auflösung der Landesversammlung durch die Regierung Rapp für null und nichtig erklärt.

Einwirkungen Hindenburgs.

Berlin, 16. März. Die „Dena“ berichtet, Generalfeldmarschall v. Hindenburg habe an Rapp ein Telegramm des Inhalts gerichtet, er möge veranlassen, daß die Truppen Berlin räumen und daß die alte Verfassung angeordnet wieder in Kraft gesetzt wird. Der Generalfeldmarschall teilte Rapp gleichzeitig mit, daß er den Reichspräsidenten Ebert telegraphisch von dieser Intervention bei der Berliner Regierung verständigt habe. — Nach einer anderen Version soll Generalfeldmarschall von Hindenburg das erwähnte Telegramm nicht an Rapp, sondern an den sich augenblicklich in Magdeburg aufhaltenden General Groener gerichtet haben mit der Bitte, sich nach Berlin zu begeben, um dort auf Rapp einzuwirken, daß er sofort zurückstehe.

Die Sächsische Volkshammer zu den Vorgängen.

Die gestrige Sitzung der Volkshammer stand unter dem Eindruck der blutigen Ereignisse vom Montag. Der Sitzungsbeginn war auf 2 Uhr hinausgeschoben worden, das Volkshammergebäude von Sicherheitspolizei stark besetzt, mit M.G., die Tribünen waren leer.

Präsident Fräßdorf gab eine Erklärung namens der 3 Mehrheitsparteien ab, in der die Berliner Vorgänge verurteilt werden, mit der Aufforderung, jede Verbindung mit der neuen Regierung abzulehnen.

Der deutsche Abg. Hofmann verlas eine Erklärung seiner Fraktion, daß die Partei nichts mit diesen Vorgängen zu tun habe, daß diese lediglich hervorgerufen worden seien durch das Verschulden der Sozialisten-Regierung, die sich unfähig gezeigt habe, das Wirtschaftsleben aufzurichten und verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen.

Eine ähnliche Erklärung gab namens der deutschen Volkspartei Abg. Dr. Kaiser ab. In längerer Ausföhrungen besprach Minister Gradnauer die Lage in Sachsen und im Reich, auch das Verhältnis zwischen Reichswehr

und Regierung näher beleuchtend. Zum Schluß gab der Ministerpräsident bekannt, daß sich die Regierung auf an sie herangetretene Forderungen der Mehrheitsparteien zu folgenden Zugeständnissen bereit gefunden habe: 1. Die Belagerung und Schutzhaft wird aufgehoben. Unruhe wird gewährt. 2. Die Zeitfreiwilligen werden aufgelöst. 3. Die Einwohnerwehren werden mit Angehörigen der Mehrheitsparteien aufgefüllt.

Von der rechten Seite gab man Bedenken gegen diese Maßnahmen Ausdruck.

Die Kammer vertagte sich sodann auf Dienstag, den 23. März.

Die allgemeine Lage in Sachsen.

Bekanntmachung der sächsischen Regierung.

Dresden, 15. März. Die sächsische Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen:

An das sächsische Volk: Sämtliche Truppenteile, Offiziere und Mannschaften haben soeben im Beisein vom Minister Schwarz feierlich gelobt, sich rückhaltlos hinter die geltende Reichsverfassung und die rechtmäßige Regierung des Reiches und des Freistaates Sachsen zu stellen. Sie verurteilen aufs schärfste den reaktionären Putsch in Berlin.

Die Reichswehrsoldaten wollen in enger Föhlung mit der Arbeiterschaft und dem Bürgertum bleiben. Sie erfassen deshalb die Bevölkerung, auch sie als treue Volksgenossen zu betrachten und ihnen keinerlei Schwierigkeiten bei Durchführung der Aufgaben zu bereiten, die sie im Interesse des Volkes übernehmen werden.

Dresden, den 15. März 1920.

Die sächsische Regierung.

Dr. Gradnauer, Ministerpräsident.

Ein Attentatsversuch auf den sächsischen Justizminister.

Dresden. Als der sächsische Justizminister Dr. Harnisch gestern gegen Mitternacht das Ministerialgebäude verließ, schlich sich ihm ein Mann nach, der ihn in der Nähe der Hospitalstraße fragte, ob er der Justizminister sei. In dem Augenblick, da der Minister dies bejahte, schoß der Unbekannte auf ihn. Nur dem Umstande, daß sich der Minister schnell niederwarf, ist es zu verdanken, daß er unverletzt blieb. Der Täter entkam im Dunkel der Nacht.

Der amtliche militärische Bericht über die Vorgänge auf dem Postplatz in Dresden.

Nach Eingang der Meldung, daß Spartakisten das Telegraphenamt kürmen wollten, und die Einwohnerwehr der Aufgabe der Sicherung nicht gewachsen wäre, beauftragte auf Aufforderung der sächs. Regierung 2,30 Uhr nachm. Generalmajor Müller das Garnisonkommando 2. Bat. Reichswe. Regt. 23 mit Infanteriegeschütz, zwei Kraftwagen des Kraftwagenszuges 12 unter Befehl von Major Ende. Der vorausgeschickte Panzerkraftwagen wurde am Postplatz beschimpft und danach beschossen. Beim Umdrehen kamen

einige Zivilpersonen zu Schaden, die dieser Bewegung nicht rechtzeitig auswichen. Die Truppe entsaltete sich zunächst gegen den Zwingler, von dem aus sie Feuer erhielt. Er wurde durch die 4. Kompanie des Hauptmann Dieze genommen. Am jenseitigen Ende des Zwingers erfolgte die Bereitstellung zum Angriff gegen das Telegraphenamt. Durch eine Aussprache zwischen Major Ende und einigen ihm mit weißen Tüchern entgegenkommenden Zivilisten wurde festgestellt, daß das Telegraphenamt von der Einwohnerwehr besetzt war. Ihr Verhalten zeigte jedoch, daß nicht zur Einwohnerwehr gehörige Elemente in erheblicher Anzahl darunter waren. Der wieder nach dem Postplatz vorkommende Panzerwagen wurde durch M.-G.-Feuer aus Richtung Marienstraße und Haupteingang des Telegraphengebäudes beschossen. Durch Druck der Steuerung bewegungsunfähig, wurde die Besatzung nach tapferer Gegenwehr niedergelampt. Sechs Mann sind dabei gefallen. Auch der im anderen Reaktionswagen befindliche Führer des Kraftwagenzuges Rittmeister Knab wurde verwundet. Als die Menge versuchte, sich an die Truppe heranzubringen, und, mit Regierungsausweisen versehenen Unterhändler, wie am Tage zuvor im Postamt, die einzelnen Leute zu umzingeln drohten, ließ Major Ende das Feuer der Batterie eröffnen und den Infanterieangriff bis ans Telegraphenamt vortragen. 7 Uhr abends ergab sich die Besatzung und wurde abgeführt. Die umliegenden Straßen wurden gesäubert. Das im Schloß liegende Zeitfreiwilligen-Bat. v. Reichsboch unterstützte dabei Schulter an Schulter die Reichswehr. Verluste der Reichswehr: 6 Tote und etwa 10 Verwundete, darunter 3 Offiziere. Die Verluste der Einwohnerwehr und der Menge betragen etwa 70 Tote, die Zahl der Verwundeten wird auf mindestens das Doppelte geschätzt. Bis 1 Uhr nachts wurde der Zwingler noch mit Fackeln nach etwa verborgen liegenden Toten und Verwundeten abgesehen. Am Dienstag morgen entwickelten sich schon wieder neue Zusammenstöße auf dem Postplatz, über deren Ausgang aber noch nichts bekannt ist.

Die Lage in Dresden am Dienstag.

In den ersten Morgenstunden des Dienstag schien es, als ob sich die Vorgänge vom Montag ohne Unterbrechung fortsetzen sollten. Die Postverwaltung war genötigt, ihre zum Frühbestellungsdienst antretenden Beamten zu einer Hintertüre hinauszulassen, weil die Menge auf dem Postplatz wieder eine bedrohliche Haltung annahm. Im weiteren Laufe des Tages trat eine gewisse Beruhigung ein, und es ist, soweit bis jetzt bekannt geworden, bis in die zeitigen Abendstunden zu weiteren Zusammenstößen nicht wieder gekommen. Man sieht aber mit bangher Erwartung den nächsten Stunden entgegen, und der von der Regierung zum Ausdruck gebrachte Optimismus in der Beurteilung der Lage wird in weiten Kreisen nicht geteilt. Der Streik ist, soweit bis jetzt bekannt ist, im großen und ganzen überall am Montag abends abgebrochen worden und am Dienstag wurde fast überall ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufgenommen. Der Eisenbahnverkehr hat jedoch noch nicht wieder in vollem Umfang aufgenommen werden können.

Nachrichten aus dem übrigen Sachsen.

Riesa. Hier wurde Montag abends 8 Uhr ein von einer bewaffneten Menge gegen die Kasernen gerichteter Angriff durch Reichswehr abgeschlagen. Die gegenüber der Kasernen gelegenen, vom Segner besetzten Häuser wurden von der Reichswehr gestürmt. Verluste auf Seiten der Reichswehr betragen 1 Toter und 4 Verwundete, auf Seiten der Segner 20 bis 30 Tote und Verwundete.

Chemnitz, 16. März. In Chemnitz ist alles ruhig. Ernsthafte Widerstände gegen die bestehende Arbeiterherrschaft sind nicht vorgekommen. Die gesamte Arbeiterschaft befindet sich noch im Ausstand mit Ausnahme der

lebenswichtigen Betriebe. Der provisorische Aktionsausschuß hat heute seine Arbeit niedergelegt, nachdem vormittags in den Betrieben Delegierte zu einer Vollerfassung des Arbeiterrates gewählt wurden und am Nachmittag der große Arbeiterrat einen 24gliederigen Aktionsausschuß gebildet hatte. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus 10 Kommunisten, 9 Mehrheitssozialisten, 1 Unabhängigen und 1 Demokraten. Der neugebildete Arbeiterrat trat gestern abend zu seiner Konstituierung zusammen. In den Industriebezirken des Erzgebirges und des Vogtlandes haben sich Arbeiterräte auf der gleichen Grundlage gebildet, die ebenfalls die gesamte politische und wirtschaftliche Macht übernommen haben.

Leipzig. Die Zahl der bei den Unruhen am Montag Getöteten beläuft sich, soweit bisher festgestellt worden ist, auf 5 Personen einschließlich einer unbekanntes Frau, während etwa 10 Personen verwundet worden sind. Ferner wurden nachmittags auf dem Johannisplatz noch zwei hier zur Messe weilende Schweizer Ingenieure erschossen. Der Rat hat beschlossen, die Bestattung sämtlicher Opfer auf die Stadt zu übernehmen. Bei einem Angriff, den die Arbeiter am Montag nachmittags unternahm, führten sie auch Maschinengewehre mit sich, während die Truppen u. a. Minenwerfer verwendeten. Am Dienstag hat sich die Lage noch verschärft. Die städtischen Gebäude der Innenstadt, insbesondere das Rathaus, sind in Verteidigungszustand gesetzt worden. Da ein großer Teil der Arbeiter planmäßig bewaffnet ist und die Entwaffnung der Truppen durchsetzen will, befürchtet man für die Abendstunden ernste Kämpfe. Dem Vernehmen nach sind aus dem Innern Sachsens starke Truppenteile nach Leipzig gezogen worden. Aber auch die Arbeiterschaft hat Zugang von außen und ebenso auch Waffen erhalten. Das Leipziger fernsprechamt wird um 6 Uhr abends seinen Dienst wegen der gefährlichen Lage einstellen.

Wie die „Leipz. Volksztg.“ meldet, ist in Gera, Weimar und Altenburg die Regierung Kapp gestürzt. In Gera sind sämtliche Offiziere verhaftet, Mannschaften entwaffnet und die Arbeiter bewaffnet worden. Von Gera nach Plauen ist ein Zug mit Arbeitertruppen abgegangen. In Greiz hat die Arbeiterschaft ebenfalls die Macht in den Händen. Der Generalstreik dauert an. Auch in Weimar, Jena und Reichenbach ist die Arbeiterschaft bewaffnet. In Jena und Zeitz sind die Reichswehrtruppen von der Arbeiterschaft entwaffnet worden, die die wichtigsten öffentlichen Gebäude besetzt hat.

Die Lage in der Provinz Sachsen.

Halle, 17. März. (tu.) Hier hat gestern der Generalstreik schärfste Formen angenommen. Der gesamte Eisenbahnverkehr liegt still, die Zeitungen erscheinen nicht. In Einleben wurde nach Auseinandersetzungen der Generaldirektor der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft Dr. Vogelgang von den Arbeitern erschossen. In der Gegend von Aschersleben kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Landwirten. Ein ablicher Rittergutsbesitzer, der gedroht hatte, gegen die Arbeiter mit Maschinengewehrfeuer vorzugehen, wurde von der Menge verprügelt.

Weitere Nachrichten aus dem Reich.

Die Lage in Mitteldeutschland.

Gotha, 16. März. Die hiesigen Parteien verhalten sich bisher ablehnend gegen die neue Berliner Regierung. — Die Gothaer Landesversammlung ist nicht aufgelöst. Die Regierung wird auf verfassungsmäßigem Wege neu gebildet werden. Ruhe und Ordnung sind gewahrt.

Braunschweig, 16. März. Die politische Lage ist hier durch den heute vormittags ausgedrohten Generalstreik verschärft worden. Die Braunschweiger Regierung hat in einer öffentlichen Erklärung sich jetzt auf den Boden der

Reimarer Verfassung gestellt und vor dem Generalstreik gewarnt.

Die badische Regierung lehnt Verhandlungen ab.

Karlsruhe, 16. März. Generallandchaftsdirektor Kapp hat sich an den badischen Ministerpräsidenten und an die Mitglieder der Landesregierungen gewandt und sie zu einer gemeinsamen Besprechung auf den 26. März nach Berlin eingeladen und um Ausfertigung gebeten, ob der Tag genehm sei. Die badische Staatsregierung hat darauf erwidert, daß sie jede Beziehungen zu Generallandchaftsdirektor Kapp ablehnt.

Sommern für die neue Regierung.

Stettin, 16. März. Der Sieg der neuen Regierung in Pommern ist ein vollkommener. Alle Fernsprechnetz- und Telegraphenverbindungen unterliegen der Kontrolle der neuen Regierung ergebene Sicherheitswehr. Die Reichswehrformationen ganz Pommerns haben sich schon am Sonntag bedingungslos auf die Seite der neuen Regierung Kapp-Lüttich gestellt.

Bedauerliche Zwischenfälle in Berlin.

Berlin, 17. März. (tu.) Leider ist es auch in Berlin zu einigen bedauerlichen Zwischenfällen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Am Schöneberger Ufer versuchte die Menge eines Wagens der Reichswehr von den übrigen Wagen abzuschneiden und zu befeigen. Die Reichswehr feuerte, wodurch 2 Männer und 1 Mädchen schwere Verwundungen erlitten. Im Krankenhaus, wohin die drei gebracht wurden, ist das Mädchen bald darauf gestorben. In Steglitz kam es ebenfalls zu einem Zwischenfall zwischen Aufständischen und Reichswehr. 3 Personen wurden getötet, 4 schwer und 9 leicht verletzt.

Die Stellung der Eisenbahner.

Berlin, 15. März 1920. 95 % der Beamten der Eisenbahn haben sich gegen den Streik ausgesprochen.

Bildung eines radikalen Volksgouverates in Stuttgart.

Stuttgart, 17. März. (tu.) Hier hat sich ein radikaler Volksgouverat gebildet, der sich gegen die Regierung Oberbauer wendet.

Berlin, 17. März. (tu.) Die von einzelnen Stellen verbreiteten Nachrichten von einem Rücktritt des Reichskanzlers Kapp sind vollständig erfunden.

Steglitz, 16. März. Hier kam es gestern nachmittag beim Räumen der Schloßstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Publikum. Hierbei gab es 5 Tote, 6 Schwere- und etwa 8 Leichtverletzte.

Hamburg a. d. Elbe, 16. März. Hier ist es zu schweren Unruhen und Zusammenstößen mit ehemaligen Ballistatruppen gekommen. Die Verluste werden auf mindestens 18 Tote und viele Verwundete angegeben.

Oldenburg, 16. März. Die Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marinestation der Nordsee haben der Oldenburgischen Staatsregierung telegraphisch mitgeteilt, daß sie unerschütterlich zur verfassungsmäßigen Reichsregierung stehen.

Osnabrück, 16. März. Als am Montag 160 Mann gegenrevolutionärer Truppen des Hauptmanns Eichschlag den Bahnhof von Wetter passierten, wurden sie dort festgehalten und umzingelt. Die Arbeiterschaft von Wetter bat dringend um Verstärkungen, da die Meuterer mit Minenwerfern große Verheerungen anrichteten. Die Arbeiter haben bis jetzt 5 Tote und eine Anzahl Verwundete. Die Verluste auf der Gegenseite sind unbekannt.

Köln, 16. März. In Köln, Bonn und anderen Städten am Rhein haben gewaltige Demonstrationen in allen Schichten der Bevölkerung gegen die Regierung Kapp

Die Tochter der Heimatlosen.

16) Kriminalroman von A. Oskand.

Er suchte nach Worten. Und jetzt begann, zum erstenmal, das Kind zu sprechen, länger und zusammenhängend: „Ja“, sagte Felicitas mit ihrer lieben Kinderstimme, durch welche die zurückgehaltenen Tränen klangen, „da hab' ich gesagt: Großvater, ich bin alt genug! Jetzt werd' ich verdienen.“ Und ich hab' alles gelernt. Das Tanzen auf dem Seil und das Tanzen zwischen den Messern und alles. Bis dann ein Bekannter die Maschine erfunden hat.“

Da trat wieder in ihre Augen der Ausdruck von Angst. Aber tapfer sprach sie fort: „Von da an hab' ich immer den 'Todesprung' über mich; das ist schwer. O ja. Und ich hab' mich immer so gefürchtet, daß mich das Rad fahrt.“

Der Kranke lächelte auf. „Nicht! Nicht! Ich will nicht, daß du springst, Fee! Ich hab' solche Angst! Ich will's nicht!“

„Sie wird nie mehr springen! Ich schwöre es Ihnen!“ sagte Martin Großmann. Sein starreres Bauerngesicht war schlagartig. „Ich will sorgen für die Kleine. Bravo soll sie werden — gut — ein anständiger Mensch.“

„Sie soll werden wie ihre Mutter!“ sagte der rote Wolf laut und feierlich.

Aber Martin Großmann erhob sich jäh. „Die Mutter ist tot“, sagte er schwer. „Aber der Clown schüttelte nur den Kopf.“

„Ich glaub's nicht. Eine Mutter stirbt nicht so leicht.“ „Und der Vater?“

Zum erstenmal sprach auch der Freiherr von Richtig. „Der Vater? — Ich weiß nichts von ihm. Nie hat sie was gesagt von ihm, die blonde Marie. Nur daß er Felle gebeißt hat.“

Die alte Baronin hatte die kleine Fee bei der Hand genommen, denn eben lang draußen am Gang silbern, wie aus einer anderen Welt, ein Glöcklein auf. Dazwischen das rauchende Orchester.

In der Tür stand der Geistliche im Ornat. Die kleine Fee ging zwischen der Frau von Richtig und dem alten Großmann jögernd hinaus. An der Tür wandte sie sich noch einmal zurück.

Da sah sie die leuchtenden Greisenaugen noch einmal auf sich gerichtet mit einem strahlenden, eigentümlichen Glanz. Und noch einmal hörte sie die Stimme des alten Clowns voll einer unendlichen Liebe und Zärtlichkeit: „Fee! Felicitas — Glück!“

Und dann sah und hörte sie nichts mehr. Nicht das

sanfte Zureden der waronin, magt die milden Trostesworte, die kurz darauf der Geistliche zu ihr sprach. Sie wußte nur eines: daß der einzige Freund ihrer Kindheit, daß ihr „Opa“ nicht mehr lebte. Der „rote Wolf“ hatte die Bühne dieser Welt für immer verlassen. . .

Als Felicitas am nächsten Morgen aus einem tiefen, schweren Schlaf der Erquickung, in den sie sich endlich hineingewiegt hatte, erwachte, wußte sie zuerst noch, wo sie sich eigentlich befand. Sie lag in einem schneeweißen Bett, das in einem elegant eingerichteten Zimmer stand. Eine Portiere schloß die Türe nach dem Nebenraum ab. Von dort her klang eine leidenschaftliche Mädchenstimme, welche die kleine Fee noch nie gehört hatte:

„Nein, Onkel! Tante, ich bitte dich, tue mir das nicht an! Ich mag nicht mit dem Landstreicherkind zusammenleben! Ich will nicht!“

„Baroness“, sagte eine tiefe Männerstimme, „ich bin nur ein alter Bauer, sozusagen. Aber ich meine, wenn der Herr Onkel und die Frau Tante auf meinen Vorschlag — ich möchte sagen: auf meine Bitte, eingehen, so haben Sie sich da gar nicht hineinzuwischen.“

„Herr Großmann“, in der Mädchenstimme bedte eine mühsam verhaltene Erregung, „warum nehmen Sie denn das kleine Mädchen nicht selbst? Wie? Nicht wahr, das wollen Sie nicht, weil die Leute da gleich reden würden und einen Zusammenhang herausfinden könnten mit Ihrer verheirateten Tochter.“

„Aber Olga!“

„Ja, Tante! Es ist doch so! Das weiß ich alles ganz genau! Denn ich bin kein Kind mehr! Ich bin fast sechszehn Jahre. Und ich will nicht teilen mit dem hergekauften Mädel! Nicht eure Liebe und gar nichts! Habe ich nicht genug Unglück gehabt? Erst stirbt mein Papa, dann wird mein ganzes Geld gestohlen.“

„Ich habe dir doch alles wieder ersetzt!“ Wute eine müde Greisenstimme dazwischen.

„Ja. Aber was ihr mir nicht ersetzen könnt, das ist, daß jetzt nicht mehr kommt! Warum ging er in dieses fremde Land voll Gefahren? Wäre er hier, so könnten wir jetzt heiraten! Dann hätten wir den ungeheuren Besitz.“

Die kleine Fee sah sich nochmals um. Was ist! Man plötzlich besann sie sich! Man hatte sie hierhergeführt, gestern spät abends, in einem Auto. Und die fremde, alte Frau war sehr lieb gewesen zu ihr und hatte gesagt, sie wolle sie behalten. Aber, da war auch noch ein junges Mädchen im Wagen gewesen. Ein sehr schönes Mädchen, mit so eigentümlich leuchtenden, schwarzen Augen.

Das Mädchen hatte schon gestern gesagt: „Das Zirkuskind kann doch nicht zu uns kommen.“

O! Die kleine Fee wußte jetzt alles ganz genau! Aber sie mußte auch noch mehr. Alles, alles fiel ihr ein! Ihr „Opa“ — ach, der war fort — ganz fort —

Die Tränen liefen schon wieder über die schmalen Wangen, auf denen eine feberhafte Röte lag. Aber trotzdem das Schluchzen sie förmlich schüttelte, schlüpfte sie doch aus dem Bette, warf ihr weißes Mädchen über, das auf dem Stuhle davor lag, und schlich leise gegen die Portiere zu.

„Baroness, wir haben doch alles überlegt“, sagte drinnen wieder die tiefe Männerstimme, „in die Mühle kann ich die Kleine nicht nehmen. Es gäbe wirklich Gereds. Und ich dulde nicht, daß einer was spricht über mein armes Kind, wo doch keiner etwas weiß. Ich könnte ja die Kleine zu fremden Leuten geben.“

„Nein! Das wollen wir nicht!“ rief die Baronin Richtung dazwischen. „Ich habe das Kind jetzt schon lieb. Du mußt diesmal nachgeben, Olga! Wäre mir doch diese kleine Fee! Ich bin doch ohnehin so arm! So ganz arm!“

Ein leidenschaftliches Weinen klang als einzige Antwort. Ein Weinen, das sich fast zum Schreien steigerte. Da stand plötzlich, wie hingeweht, die kleine Fee dicht neben Olga von Halberg. Ungehört war sie auf ihren bloßen Füßen hereingeschlüpf.

„Weinen Sie doch nicht so!“ sagte sie ruhig. „Ich gehe ja schon! Ich will gar nicht dableiben, wenn Sie mich nicht mögen! Ich fahre mit meiner Maschine zu den Amerikanern. Ach, ich bringe mich schon weiter! Die Miß nimmt mich gerne mit! Ich werde eine Tänzerin oder sonst was.“

Martin Großmann fuhr jäh auf. Ebenso die Baronin. „Nein!“ sagten sie beide, wie aus einem Munde.

Aber die kleine Fee sah ernsthaft von einem zum andern: „Wenn nun das Fräulein mich doch nicht will!“ sagte sie artig, und dann flammten die blauen Augen rasch auf in einem lodernen Stolz.

„Ich will nicht bleiben, wo man mich nicht mag!“ sagte sie heftig. „Ich mag niemandem zur Last fallen!“ „Und hast dich doch von dem alten Clown erhalten lassen!“ rief Olga von Halberg heftig. „Auch sie war aufgeprungen. Wie eine erditterte Feindin stand sie dem lästigen Kinde gegenüber. Aber Fee blieb ruhig.“

„Ach“, sagte sie weich. „Opa! Der hat mich doch so lieb gehabt! Und wenn einen wer lieb hat, da darf man alles nehmen! Das hat Opa immer gesagt!“

Felicitas war während in ihrer schmerzlichen Schönheit; doch Olga von Halberg hatte keinen Sinn dafür.

(Fortsetzung nächste Seite.)

gefunden. Von der Aussetzung der Rheinischen Republik ist jetzt nicht mehr die Rede.

Aus der Fülle der vorliegenden z. T. undeutlich gehaltenen und sich widersprechenden Nachrichten läßt sich auch heute noch kein klares Bild gewinnen, doch steht fest, daß sich die Stellung der alten Regierung, nachdem General Groener und Hindenburg sich für dieselbe erklärt haben, außerordentlich gefestigt hat. Die alte Regierung hat mit aller Schärfe Verhandlungen mit den Staatsfeindern in Berlin abgelehnt und die bedingungslose Abdankung der Rapp und Genossen gefordert. Ob unter diesen Verhältnissen die Vermittlungsfaktion des Generals Maercker von Erfolg ist, muß sehr bezweifelt werden.

Rechte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Verhandlungen zwischen der alten und neuen Regierung.

Karlsruhe, 17. März. (tu.) Nachdem gestern früh Parlamentäre der Berliner Rapp-Regierung in Stuttgart eingetroffen sind, um mit der Reichsregierung zu verhandeln, haben sich auf Einladung der Reichsregierung 5 Mitglieder des badischen Kabinetts nach Stuttgart begeben. Die badische Regierung sieht auf dem Standpunkte, daß Verhandlungen mit den Vertretern der Rapp-Regierung nur auf der Grundlage einer bedingungslosen Übergabe der letzteren geführt werden können.

Die Neubildung der bayerischen Regierung.

München, 17. März. (tu.) Amtlich wird gemeldet: Zum Ministerpräsidenten von Bayern ist Erzherzog Dr. Adolf von Carl ernannt worden, der frühere Präsident von Oberbayern. Zum Regierungskommissar wurde von Wieser ernannt. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Reichswehr, Sicherheitspolizei und Einwohnerwehr stehen geschlossen hinter der Regierung. Der Generalstreik bröckelt ab.

Nah und Fern.

Der Kleingeldmangel. Um dem Mangel an Kleingeld abzuhelfen, hat die Handelskammer zu Berlin die schleunigste vermehrte Prägung von 5-, 10- und 50-Pfennigstücken beantragt, ferner die Befestigung des Bedarfs an 1- und 2-Pfennig-Münzen durch eine gesetzliche Bestimmung, wonach Endbeiträge von Zahlungen von 1 und 2 Pfennig auf die nächstvorhergehenden vollen zehn Pfennig, von 3, 4, 6 und 7 Pfennig auf 5 Pfennig und von 8 und 9 Pfennig auf die nächstfolgenden vollen 10 Pfennig abzurunden sind. Der Bedarf an Pfennigstücken soll also dadurch befriedigt werden, daß man den Pfennig selbst befestigt.

Deringsfegen. Diese Fänge wurden in den letzten Tagen von den Lübecker Deringsfischern eingebracht. Häufig reichten die Boote nicht aus, um die Ernte an Land zu bringen. Die Fische mußten deshalb so lange im Meer bleiben, bis die Boote ihren Meeresfegen aus Land gebracht hatten und für den neuen Transport wieder frei waren. Die Eisenbahn mußte mehrere Sonderzüge zur Beförderung der Fänge abfertigen. Die Einnahmen der Lübecker Fischereigenossenschaft werden für dieses Jahr bereits auf 18 bis 19 Millionen Mark geschätzt.

Keine deutsche Beteiligung an der Walländer Messe. Der Organisationsausschuß der Walländer Wollwaffe, die vom 15. bis 30. April d. J. stattfinden, demontiert die Nachricht, daß sich 400 deutsche Firmen zur Messe angemeldet hätten.

Schwere Frostschäden in Frankreich. Eine Kälteeinbruch hat in Frankreich starken Schaden an den Obstbäumen angerichtet, deren Wälder in den meisten Gegenden sehr vorgeschritten war.

Zwei amerikanische Dampfer gescheitert. Bei einem ungeheuren Sturm sind an der Küste von Marokko der amerikanische Frachtdampfer „Ratina“ und der große amerikanische Passagierdampfer „Venezuela“ gescheitert. Viele Matrosen sind umgekommen.

Der Freiherr von Richtig aber konnte den Blick der tränen Augen nicht von der zarten Gestalt des Kindes wenden. Wie Felicitas jetzt dort gestanden in ihrem heißen Stolz, so hatte er seinen Sohn Felix als Kind oft und oft gesehen. Alles in dem kleinen Christusmädchen erinnerte ihn an den Verschollenen. Und wie schüchtern legte er den halbfeinen Arm um die feine, zierliche Gestalt.

„Du bleibst schon bei uns!“ sagte er in einem Tone, der jede Gegenrede ausschloß. „Sollt ein kleiner Sonnenstrahl werden in dem dunklen Hause! Wir können ja doch zwei Menschen lieben, Olga“, sagte er milde hinzu. Aber nur ein verzweifeltes Schluchzen war die Antwort.

Im selben Augenblick sah er am Hals des Kindes eine feine Goldschnur. Fast ohne zu denken, zog er sie aus dem Kleidschen hervor. Eine halbe Goldmünze mit fremder Prägung hing daran.

„Sonderbar“, sagte der Freiherr mit stoßender Stimme, „die Münze ist mitten entzwei geschlagen.“

Auch die Baronin hatte jetzt die Hand danach ausgestreckt. Und über der eigentümlichen Münze trafen sich zwei Augenpaare. Dachten die Eltern des verschollenen Freiherrn Felix von Richtig vielleicht im gleichen Moment dasselbe? Dachten sie an einen heiteren Abend, wo ihr Sohn ihnen und ihren Gästen ein seltsames Kunststück zeigte, welches er auf einer Studienreise durch Ägypten von einem Magier gelernt hatte? Er warf eine Goldmünze hoch in die Luft und im Niedersinken zerstückelte er sie mit einem scharfen, krummen Messer in zwei gleiche Hälften, die fliegend zu Boden sprangen.

Auch Martin Großmann hatte sich über die Münze geneigt.

„Rein. Meine Marke hatte nie einen solchen sonderbaren Schmuck“, sagte er, ganz aus seinen tiefen Gedanken heraus. Es klang fast wie eine Erlösung von einer schweren Last.

Der Freiherr und seine Gemahlin sprachen keine Silbe. Aber sie zogen das kleine Mädchen noch näher heran. Und wieder trafen sich über dem blonden Bodenkopf ihre Blicke. Das war wie ein heiliges Versprechen.

Die kleine Fee aber sagte in die Stille hinein: „Die Münze habe ich von meiner Mutter. Sie hat sie immer getragen, sagte Opa, und als sie sterben sollte, da hat sie mir die Kette umgehängt.“

Die Kinderstimme schwankte. Und plötzlich schlug Felicitas die schmalen Hände vor das lächelnde Gesicht: „Mutter! Opa!“

Mit Mann und Maus verschollen. Der Steilner Dampfer „Teutonia“, der am 8. Februar d. J. an der schwedischen Küste bei Ostarkhamn strandete und mit Hilfe von Bergungsdampfern wieder flott gemacht wurde, ist mit seiner Mannschaft wohlbehalten im Hafen von Ostarkhamn eingelaufen. Dagegen wird der von Gimbrihamm zur Hilfestellung nach der Unfallstelle der „Teutonia“ abgegangene schwedische Bergungsdampfer „Argo“ vermisst. Es muß angenommen werden, daß er mit Mann und Maus ein Opfer der See geworden ist.

Reclam wird noch teurer. Das Reclamheft, das früher 20 Pfennig kostete, soll fortan 1 Mark oder vielmehr, da noch 20 % Sortimentsunterzuschlag hinzutritt, 1,20 Mark kosten; auch die übrigen als billig bekannt gewordenen Volksbücherausgaben sind im Preise in die Höhe gegangen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 17. März 1920.

Heimatsammlung. Vorgesichtl. Abteilg.

Unsere Heimat ist erst in geschichtlicher Zeit besiedelt worden. Um so wertvoller die wenigen Funde aus vor-geschichtlicher Zeit, die wir trotzdem besitzen: Aus der jüngeren Steinzeit (5000—1800 v. Chr.): 3 Steinbeile mit Schafschloß; a) geschenkt v. Hermann Bennack, Röhrsdorf, gefunden 1894/95 in der Fiegelei Wilsdruff. b) geliehen v. Rtr. Seidel, Taubenheim, gefunden 1906 beim Waggern in der Nähe von Brockwitz. c) Photographie eines Beiles des Herrn Seidel, gefunden 1902/03 zwischen Taubenheim und Röhrsdorf. 1 Flachbeil, geliehen v. Kirchhüll-Winkelmann, Dittmannsdorf, gefunden 1895 in Nauhad. Aus der Bronzezeit (1800—800 v. Chr.): 1 Urne, aus dem Nachlaß unseres gefallenen Vereinsmitgliedes Dehne, Gauernitz, gefunden in Röhrsdorf. 6 Abbildungen der Tharandter Bronzefunde (darstellend Sichelmesser, Vangenspitzen, Loppentart, Armringe, Spiralfingerringe, Bronzescheibe. Aufnahmen von G. Zieschang, Kaufbach.) Aus der Eiszeit: Ältere Eisenzeit (800—400 v. Chr.): 10 Scherben mit Verzierungen von der Heidenhänge Allicoschlag. (Geschenk des Herrn Schuldirektor F. D. Döring, Dresden). Zeichnungen der Heidenhänge. (H. Naumann, Cöschig, Wert- und Denkmalblätter von Cöschig 1914 Selbstverlag des Verfassers.) Verlobte Erbsen, Weizen — Opro 6. Elstra (Geschenk des H. Schuldirektor F. D. Döring, Dresden). Slavische Zeit (8.—10. Jahrh. n. Chr.): 2 Abbildungen Robschläger Scherben (Aufnahme G. Zieschang, Kaufbach, Vefker F. D. Döring, Dresden). 54 Scherben vom Burgberg Niederwartha. (Geschenk des H. Schuldirektor F. D. Döring, Dresden). 1 Schärfflein, 2 Wegsteinechen Niederwartha (Geschenk des H. Schuldirektor F. D. Döring, Dresden). Literatur: F. D. Döring, Dresden: Die vorgeschichtl. Veftebelung der Wilsdruffer Gegend. D.-V. 1920, S. 17 ff. — Um Mitarbeit und Vervollständigung der Sammlung durch Mitteilung aller sachdienlichen Angaben wird herzlich gebeten.

Verteuerung der Auslandspostpakete. Der Postpaketverkehr mit folgenden Ländern wird am 15. März wieder ausgenommen: Ägypten, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Britisch-Indien, Bulgarien, Kolumbien, Costa Rica, Ecuador, Ertrien, Griechenland, Japan, Libanon, Niederländisch-Indien, Panama, Paraguan, Peru, Portugal, Rumänien, Spanien, die Balearen und den Kanarischen Inseln, mit dem unbesetzten Teil Ungarns, mit Uruguay und Venezuela. Von dem gleichen Tage an müssen die Gewichtgebühren für Pakete und für Kisten mit Wertangabe sowie die Versicherungsgebühren für Wertsendungen nach dem Auslande, über die mit dem Auslande in der Frankfurter Zeitung abgerechnet wird, und die mit Wirkung vom 1. Februar an nach dem Verhältnis von 1 Kr. — 8 Mark angeheft worden waren, wegen des ungünstigen Wertverhältnisses der Mark zur Frankfurter Währung nach dem

Der ganze, große Schmerz, die Verlassenheit dieses Kindes klang aus den beiden Worten. Da legte ihr der Freiherr von Richtig die Hand auf den Scheitel. „Du bleibst bei uns, kleine Fee, und wir haben dich lieb!“ sagte er laut und bestimmt. So kam Felicitas, das Krüchenskind, in eine neue Heimat.

5. Kapitel.

Auf der Richtigburg.

Jeht Jahre waren verstrichen. Sie hatten ungeheure Veränderungen bei den Bewohnern der weissen Richtigburg mit sich gebracht, abgesehen ihr Leben äußerlich scheinbar ruhig dahinstieß. In ruhig, wie Olga von Halberg immer wieder betonte. Ihrem lebhaften Temperament, ihrer Freude am Glanz und Schimmer des Daseins war die Stille dieser Jahre, welche ja ihre schönste Jugendzeit bedeuteten, oft beinahe unerträglich. Wiederholt hatten der Freiherr von Richtig und dessen Gemahlin dem jungen Mädchen selbst den Antrag gestellt, sie möge zu anderen Verwandten übersiedeln, möge sich die weite Welt ansehen, ihr Dasein genießen. Aber Olga von Halberg wies alle diese Anträge mit einer sonderbaren Bestimmtheit zurück. Nein! Sie wollte nicht gehen! Sie wollte nicht dieser kleinen Fee, diesem „Krüchenskind“, wie sie immer spöttisch sagte, den Platz bei den beiden alten Leuten allein überlassen. Sie war selbst eifersüchtig auf die Liebe dieser Menschen, welche ihr doch eigentlich innerlich ganz fremd waren. Aber es waren die Eltern ihres verschollenen Vaters Felix, und sie hatte ein Anrecht, hier zu sein. Wenigstens glaubte sie eines zu haben. Denn bei ihr stand eines fest: Wenn Felix zurückgekehrt wäre, aus Afrika, dann wäre sie jetzt längst seine Frau, dann wäre das große Erbe Onkel Huberis ihnen zugefallen, dann wären sie recht glücklich! Das alles hatte sie verloren, weil Felix die unkluge Idee gehabt hatte, sich dieser Expedition anzuschließen! Braucht ein Freiherr von Richtig Derartiges zu unternehmen? Und nun war er wohl längst tot. Wenigstens glaubten dies alle Leute. Bloß sie, Olga von Halberg, glaubte es im Grunde ihres Herzens immer noch nicht recht. Sie las eifrigst unzählige Reisebeschreibungen, Schilderungen seltsamer Abenteuer, bei denen Menschen jahrelang bei den wilden Völkern geirrt gewesen waren, um dann endlich doch wieder unter die Lebenden zurückzuführen. Und immer hatte sie das bestimmte Bewußtsein: Er kommt doch noch! Er muß kommen!

Es war eine fast hypnotische Kraft in der Stärke ihrer Überzeugung, eine Kraft, die sich auf den alten Frei-

Sache von 1 Kr. — 12 Mark berechnet werden. Aber die hiernach für die einzelnen Länder festgesetzten Gebühren geben die Postanstalten Auskunft. Postpakete nach Finnland können bei Bestellung über Schweden und Schonen von jetzt ab mit Wertangabe versehen werden, und zwar bis zum Höchstbetrage von 96 000 Mark.

Wahrung an alle Ostpreußenreisenden. Mit allem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß zur Reise nach Ostpreußen ein Inlandspaß, der mit einem Sichtvermerk des polnischen Generalkonsulats, Berlin, Kurfürstentrasse 133, versehen sein muß, erforderlich ist. Alle Reisenden, die ohne Paß und Sichtvermerk die Reise mit der Bahn antreten, werden beim Übergang auf das polnische besetzte Gebiet angehalten und aus dem Zuge entfernt. Sie sind dann gezwungen, an ihren Ausgangsort zurückzukehren, um sich dort die erforderlichen Reisepapiere zu beschaffen. Unbehindert ist der Verkehr über Semmering—Wienau. Hierzu ist kein besonderes Reisepapier erforderlich, sondern nur die Annahme eines geeigneten Legitimationspapiers (Militärpapiere, Ständeamtsurkunden usw.) geboten.

Der Deutemangel in der Landwirtschaft. Man schreibt uns: In Sachsen gestaltet sich der Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitskräften in zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben geradezu katastrophal. Sowohl die Frühjahrspflanzung der Felder als auch die Pflege des Viehes ist auf vielen Bauerngütern ernstlich in Frage gestellt. Wenn es nicht im letzten Augenblicke gelingt, der Not abzuwehren, wird unsere Volksernährung in hohem Grade gefährdet werden. Die Gelegenheit, anderwärts reichlicher und leichter zu verdienen, verurteilt die starke Landflucht. Besonders einzelne Industriezweige sind es, die mit ihren außergewöhnlichen Löhnen die Landarbeiter an sich ziehen. Nun besteht eine Reichsverordnung vom März 1919, die durch eine zweite Verordnung vom Oktober v. J. ergänzt worden ist, der zufolge es Arbeitsnachweisen und Stellenvermittlung bei Strafe unterlagt ist, Arbeitskräfte, die bei Ausbruch des Krieges oder während des Krieges in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben tätig waren, in andere Betriebe zu vermitteln. Ebenso ist es Arbeitgebern gewerblicher Betriebe verboten, derartige Arbeitskräfte einzustellen. Mit Bauern muß nun aber festgehalten werden, daß dieser Verordnung, die im Interesse unserer Volksernährung erlassen werden mußte, nur in geringem Umfange Folge geleistet wurde. Die Abgeordneten der Volkstammer Claus und Frau Dr. Ulich-Weil haben sich daher im Einverständnis mit der demokratischen Fraktion veranlaßt gesehen, an die sächsische Regierung die Anfrage zu richten, was sie zu tun gedenkt, um der Reichsverordnung umgehend Geltung zu verschaffen und damit die landwirtschaftliche Erzeugung fördern zu helfen.

Eine Kundgebung der Eisenbahnbeamten. Die Leitung des Hauptpreussenausschusses des Bundes Sächsischer Eisenbahnbeamter und deren Anwärter schreibt uns:

In der großen Massenversammlung, die am 11. März im Austrage des Bundes Sächsischer Eisenbahnbeamter und deren Anwärter vom Ortsverband Dresden im Neustädter Kasino veranstaltet worden war, kam es zu machtvollen Kundgebungen gegen die Politik der Regierung gegenüber den Eisenbahnbeamten. Es wurde vor allem einmütig Stellung genommen zu den Fragen der Besoldungsreform, des Nachtrags zum Zwischenhaushaltsplan und den Ausgleichsbeträgen. Fernerhin wurde die sofortige Gewährung der Nachdienstzulagen mit Rückwirkung ab 1. Januar 1920 gefordert. Der Versammlung wurde eine Entschließung vorgelegt, in der es heißt: Die im Neustädter Kasino versammelten Eisenbahnbeamten Dresdens nahmen mit Entschiedenheit davon Kenntnis, daß das Reichskabinett den Eisenbahnbeamten die ihnen auf Grund ihrer Leistungen, ihrer Verantwortung und ihrer starken körperlichen und geistigen Abnutzung zukommende Stellung im Beamtenkörper nicht anerkennen will. Der Besoldung unseres Wirtschaftslebens liegt in erster Linie die Befundung des Eisenbahnbetriebes zugrunde. Die Versammelten verlangen

herra von Richtig und dessen Gemahlin übertrag, und welche allmählich alle Bewohner dieses stillen Erdensinkens umring wie ein Wahn.

Felix mußte noch zurückkommen! Das Leben konnte nicht so abschließen mit einem Nichts, mit einem so großen Afford! Aber Tag reichte sich an Tag und Monat an Monat. Felix von Richtig blieb verschollen...

Auch über die „Grundmühle“ war die Zeit hingegangen. Sie hatte das Haar des alten Martin Großmann silbern gefärbt und seine äußere Gestalt ein wenig gebückt. Aber sie hatte nichts geändert an seinen Auffassungen, an den ererbten Traditionen, welche er heilig hielt. Bauernstolz und Herrenbewußtsein verschmolzen in ihm zu einer seltsamen Persönlichkeit... Aber auch er war einer von den Wangen, den Starren, die sich nicht biegen und nicht brechen lassen durch das unerbittliche Schicksal. Aufrecht war er geblieben, trotz aller Stürme. Und je älter er wurde, je starrer er auf seinen Ansichten beharrte, um so inniger schloß er sich an das einzige Wesen an, das er wahrhaft liebte: an die kleine Fee, an die Heimalose, welche die Güte dieser Menschen einst herausgerettet hatte aus dem wilden Strudel eines bunten Künstlerlebens...

Auch heute sah Felicitas bei dem alten Martin Großmann drunten in der Mühle. Sie war jeden Tag, seit sie auf der Richtigburg lebte, herabgekommene zu ihm. Zuerst schien dies doch ein Zufall. Aber bald wurde es dem Kinde und dem Greis zur lieben Gewohnheit, an der sie festhielten. Immer mehr wuchs die kleine Fee, dieses sonnige, liebliche Geschöpf, hinein in die Herzen der alten Menschen, welche ihre Umgebung bildeten. Immer lieber wurde sie ihnen. Und oft staunten sie alle mit seltsam bewegtem Herzen das Wunder an, das sich an ihr aufzog, wie es sich an jedem Menschen vollzieht und doch ewig neu bleibt. Das Wunder, wie aus der lieblichen Krippe allmählich die Blüte sich entfaltet.

„Fee“, sagte der Grundmüller und sah dabei das nunmehr sechzehnjährige, schöne Mädchen scharf an, „du bist heut nicht bei der Sade! Du denkst gewiß an alles mögliche andere, als an die Bibberverse, die du lesen sollst!“

Felicitas hob das reizende Gesichtchen, um welches das goldblonde Haar in dichten, herrlichen Flechten lag.

„Ja“, sagte sie ehrlich, „es ist wahr: ich denke an was anderes!“

Und woran?“ fragte der Alte scharf. Das junge Mädchen lehnte den feinen Kopf an die Lehne der Bank, auf welcher sie saß, und sah verträumt hinaus auf die lichtgrünen Wiesen, die sich vor der Mühle hinzaugten.

(Fortsetzung folgt.)

gerechte Wertung ihrer Leistungen durch richtige Einsetzung in die Reichsbefoldungsordnung. Die sächsische Eisenbahnbeamtenchaft steht geschlossen hinter ihren Führern und kann nur an den von den Großorganisationen gemachten Vorschlägen der Eingruppierung festhalten. Die sächsische Eisenbahnbeamtenchaft verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Verschleppung in der Frage der Zahlung der Ausgleichsbeträge und fordert sofortige Maßnahmen der Regierung, die Eisenbahnbeamtenchaft vor einer weiteren finanziellen Schädigung gegenüber den Eisenbahnarbeitern zu bewahren. Die sächsische Eisenbahnbeamtenchaft müssen an dieser Forderung unbedingt festhalten, solange Preußen und Baden in wesenverwandter Art die Ausgleichsbeträge weiterzahlen. Des weiteren fordern die Versammelten die den Eisenbahnarbeitern ab 1. Januar 1920 rückwirkend gewährten Nachdienstzulagen, da die Eisenbahnbeamten sich gegenüber den Eisenbahnarbeitern durch eine Nichtgewährung der Nachdienstzulagen wiederum geschädigt sehen müssen.

Erziehung ist nicht Parteilache. In der Sorge um das geistige und leibliche Wohl der Kinder gibt es tausend Fragen, die mit Parteien nichts zu tun haben und nur sehr wenige, die trennend wirken können. Es gibt tausend gemeinsame Sorgen, die aller Väter und aller Mütter innigste, herzlichste Angelegenheit sind, und nur sehr wenige, die die Geister scheiden. Und meist nur deswegen scheiden, weil die Erwachsenen nur an sich und ihre vorgefassten Meinungen und Rechthabereien denken. Sie vergessen gar zu leicht, daß sie gar kein Recht haben, die Kinder in ihren Streit hereinzuziehen und daß es ihre einzige, aber unabweisbare heilige Pflicht ist: sich zu einen in der Fürsorge, dem friedlich-gewissenhaften Bemühen, schlicht und einfach das Beste zu tun, was man tun kann für die Kinder, für die Schule. Dafür wollen wir also arbeiten, daß Schule und Elternhaus sich finden, daß jeder Teil alles, was Er-

wachsene wohl trennt, zurückstellt und vor sich immer nur das Kind sieht, das mit vertrauendem Auge und Herzen vor ihm steht, auf seine Hilfe, seine Fürsorge, seine Liebe baut, an sie glaubt und das ihm jeden Tag, jede Stunde zuruft: Was gehen uns Eure Streitigkeiten an? Welches Recht habt ihr, das stille, heimliche, unschuldige Wachsen unserer Seele zu hören mit dem lauten, rauhen Getöse Eurer Streitigkeiten? Welches Recht habt ihr, uns wie Rechenpfennige einzusetzen in das eiskalte Getriebe und Geschiebe auf den Rechenbrettern eurer Rechthabereien? Wir wollen gar nichts als Eure reine, fürsorgliche, unvoreingenommene Liebe! Dafür seid Ihr uns gegenüber verpflichtet, Ihr Eltern, Ihr Lehrer! (Dr. Mächler in „Elternhaus und Schule“.)

Verband für Denkmalkunst Mittelsachsens. Am 23. Februar wurde in Döbeln nach einem instruktiven Vortrag des Herrn Hasemann, Riesa, ein „Verband für Denkmalkunst Mittelsachsens“ gegründet, der sich über die Amtshauptmannschaften Großenhain, Meißen, Oschitz, Grimma, Borna, Döbeln und Rochlitz erstrecken soll. Es trat in der Gründungsverammlung sofort 28 Inhaber von Grabmalgeschäften dem Verband bei und weitere Beitritte sind inzwischen erfolgt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Bildhauer Hasemann, Riesa, gewählt.

Pflichtiger Preissturz für Maulwurfsfelle. Besser als alle Ermahnungen der Behörden, den für die Landwirtschaft nützlichen Maulwurf zu schonen, hat der Sturz der Fellpreise gewirkt, der durch das Ausführverbot für Maulwürfe so rasch eingetreten ist. Während vor 8 Tagen in Leipzig für schöne Felle noch 35 Mark gezahlt wurden, ist jetzt der Preis auf 1 Mark das Stück gesunken. In den Städten und kleinen Orten, wo die Kustläufer sitzen, ist darüber ein großes Wehklagen entstanden. Der Preissturz kam zu schnell, um ihn, insbesondere auf dem Lande, rechtzeitig zu verbreiten. Die Händler, die am An-

fang klug Geld verdient hatten, sitzen nun mit ihren Kustläufern, ihren Vorräten fest und verlieren sehr viel Geld. Eine Aussicht auf Besserung ist nach der Marktlage in Leipzig so ziemlich ausgeschlossen.

Die Gültigkeit der kirchlichen Wochenfeiertage. Die kürzlich in der Volkskammer über den Antrag Dr. Reinhold auf Aufhebung der kirchlichen Wochenfeiertage vorgenommene Abstimmung hat, da zwei einander zuwiderlaufende Beschlüsse gefaßt wurden, zu erheblichen Unklarheiten geführt, sodaß jetzt allgemein die Frage erörtert wird, wie in Zukunft die Wochenfeiertage behördlich gehandhabt werden. Von zuständiger Seite wird uns folgende Auffassung mitgeteilt: Zunächst bleibt der Karfreitag als Feiertag im früheren Umfange bestehen. Ernste Theateraufführungen und Konzertaufführungen sind, wie schon im Vorjahre zugelassen. Ueber den Fortfall des Hohnenjahrtages und des Frühjahrsbuktages ist ein Gesetz in Vorbereitung. Der Fortfall des Karfreitags, des Himmelfahrtstages, des Reformationsfestes und des Herbstbuktages kann erst vorgenommen werden, wenn den Arbeitern eine 6 tägige Ferienzeit jährlich zurastanden wird.

Bühlau bei Stolpen. Unter dem Verdacht, seine elfjährige Tochter ertränkt zu haben, wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Hartmann in Haft genommen. Der Verhaftete, dessen Frau vor etwa zwei Jahren starb, hatte sieben Kinder, von denen das Mädchen und ein Junge noch schulpflichtig waren. Das Mädchen ist in der Wese- nitz am Rechen der Schumannschen Pappensfabrik aufgefunden worden. Es ist gesund und will aus Not gehandelt haben.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Verleger, Herausgeber und Drucker: Arthur Schunk in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer, I. R. Gärtner. Für den Inseratenteil: Arthur Schunk, beide in Wilsdruff.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Kündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Aktienkapital: 125 Millionen Mark - Reserven: rund 55 Millionen Mark.

**Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.
Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung gegen kürzere und längere Kündigungsfristen.
An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Stahlschrankfächern.
Besorgung aller sonstigen bankmäßigen Geschäfte.**

Potschappel, Tharandter Strasse 13
(Goldener Löwe)

Fernsprecher Nr. 111, Amt Deuben-Potschappel.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Depositenkasse Plauenscher Grund.

Kassenzustunden: 9-1 Uhr.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Montag abend verschied meine heißgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Benath

geb. Lange.

Wilsdruff, am 17. März 1920.

In tiefem Weh

Richard Benath und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kurt Siering, Potschappel

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**PIANOS
FLÜGEL
HARMONIUMS**

ERSTER MAUERER



**STOLZENBERG
DRESDEN**

JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13.

Rind-
Roß-
Kalb-
Schaf-
Ziegen-
Zickel-
Schweine-
Reh-
Hirsch-
Kanin-
hasen-
Käsen-
Fuchs-
Marder-
Iltis-
Dachs-
Eichhörnchen-
Maulwurf

Häute

Felle

Kauft zu höchsten Tagespreisen

Julius Arnold,

Lederhandlung

Potschappel.

Für tüchtigen Landwirt
suche ich ein

Gut

bei jeder Anzahlung und
halbjähriger Uebernahme, Ver-
käufer kann wohnen bleiben.

H. Thiele, Meißen,
Leistungstraße 5.

Brut-Eier kauft,

Johnbrut führt aus

Schumann,

2715 Obermeiße-Meißen.

Junge Ziegen

und ein großer Kasten-
handwagen wird verkauft

2022 Mühle Kaufbach.

Al. Sund zugelassen

Steuermarkt Amtsh. Meißen
Nr. 56. Wegen Erstattung der
Unkosten abzuk. Wo? sagt
die Geschäftsstelle d. Bl. 2027

Ostermädchen

sucht **B. Ränzig,**
2041 Parkstraße 134 Z.

Ich habe mich in Taubenheim, Amtshauptmannschaft Meißen, als

prakt. Tierarzt

niedergelassen. Wohnung: bei Herrn Schmiedemeister Bucher. Fernruf: Amt Burkhardtswalde Nr. 10.

Dr. Grahl, Tierarzt.

Die Resteinzahlung auf die Aktien

unserer Gesellschaft hatte bis zum 1. März d. J. zu erfolgen.

Wir fordern die Restanten hiermit auf, die Einzahlung unverzüglich und bis nunmehr **spätestens 25. d. M.** zu bewirken.

Meißen, am 16. März 1920.

Ländlicher Vorshuß-Berein zu Krögis.

Walther.

Betriebsöl-

und Leimversorgung

für April, Mai, Juni 1920.

Anträge auf Bezugscheine sind sofort einzugeben, spätestens aber bis zum **20. März.** Formulare sind beim Unterzeichneten zu entnehmen.

Robert Geißler,

Tischlermeister.

Achtung, Landwirte!

Den sich jetzt bietenden großen Vorteil bei täglicher Frischmilchliefersung muß jeder ausnützen und sofort damit beginnen.

Kaufe jeden Posten Frischmilch

bei pünktlicher Zahlung. Krüge liefern kostenlos.

2706

Hochachtend

Fernruf 507.

Molkerei Wilsdruff, Max Kühne.

Oswald-Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 736

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.